

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

April
bis
September
2022

Aktuelle Publikationen



Katharina Rauschenberger und Sybille Steinbacher (Hrsg.)
Fritz Bauer und »Achtundsechzig«
Positionen zu den Umbrüchen in Justiz, Politik und Gesellschaft
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 3
Göttingen: Wallstein Verlag, 2020
278 S., geb., Schutzumschlag, € 34,00
ISBN 978-3-8353-3845-6



Maximilian Aigner
Vereinsführer
Vier Funktionäre von Eintracht Frankfurt im Nationalsozialismus
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 4
Göttingen: Wallstein Verlag, 2020
304 S., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3844-9



Andrea Rudorff
Katzbach – das KZ in der Stadt
Zwangsarbeit in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1944/45
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 5
Göttingen: Wallstein Verlag, 2021
368 S., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3953-8

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,

aktuell wird die Beschäftigung mit dem Holocaust durch eine Debatte herausgefordert, die den Völkermord an den europäischen Juden allgemein im Kontext kolonialer Verbrechen verorten möchte. Manche sprechen



Sybille Steinbacher, Foto: Niels P. Jørgensen

vom »Historikerstreit 2.0«, der an die Diskussion der 1980er Jahre anknüpfe. Damit werden wir uns im laufenden Programm auseinandersetzen. Immer noch aktuell ist leider das zunehmend aggressive Auftreten der extremen Rechten. Wir holen deshalb eine ausgefallene Veranstaltung des Fördervereins vom vergangenen Wintersemester nach, in der es um eine angemessene Reaktion auf deren Identitätspolitik geht.

Das Thema beschäftigt uns auch in einem historischen Vortrag zur Situation der extremen Rechten in den 1960er und 1970er Jahren. Darüber hinaus wird uns die Gastprofessorin am Fritz Bauer Institut mit ihren Beobachtungen zu Veit Harlan eine Denkfigur präsentieren, die in der deutschen

Nachkriegsgesellschaft weit verbreitet war. Wir stellen Ihnen zudem wie gewohnt aktuelle Publikationen und Forschungsprojekte vor, die derzeit diskutiert werden.

Einige Veranstaltungen haben regionalgeschichtlichen Charakter. Uns freut besonders, dass wir für diese Themen viele Kooperationen mit Frankfurter Museen, dem Kulturdezernat, dem Allgemeinen Studierendenausschuss der Goethe-Universität und natürlich unserem Förderverein haben.

Im Februar 2022, als wir das Programm planten, stand noch nicht fest, wie die Zugangsbedingungen im Sommersemester auf dem Campus Westend sein werden. Daher ist es erforderlich, dass Sie sich für die Teilnahme an Veranstaltungen weiterhin per E-Mail anmelden. Die Anmeldung muss aus organisatorischen Gründen spätestens zwei Tage vor dem Termin bei uns eingegangen sein. Wir geben Ihnen dann Bescheid, in welchem Format und gegebenenfalls wo die Veranstaltung stattfinden wird. Bitte schauen Sie wegen der aktuellen Zugangsbeschränkungen für den Campus auch auf unserer Website. Wir werden einzelne Veranstaltungen live im Internet streamen. Zu diesen Terminen finden Sie einen YouTube-Link im Programm.

Wir freuen uns, Ihnen hoffentlich bald wieder persönlich begegnen zu können.

Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

»Ich habe überlebt« *Helmut »Sonny« Sonneberg berichtet*

Zeitzeugenbericht

Neues Theater Höchst

Emmerich-Josef-Str. 46A, Frankfurt am Main

Wir bitten um Voranmeldung!

Tel.: 069.33999933, service@neues-theater.de

Helmut »Sonny« Sonneberg, Ehrenmitglied bei Eintracht Frankfurt, wird 1931 in Frankfurt geboren. Da seine leiblichen Eltern Juden sind, ist er – trotz katholischer Erziehung – nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunehmender Diskriminierung ausgesetzt. Als Kind erlebt er Ausgrenzung und Gewalt, bis hin zur Deportation ins Konzentrationslager Theresienstadt. Als einer der letzten Zeitzeugen berichtet er aus seinem Leben. Wir laden dazu herzlich ein.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit der IG Metall, dem Neuen Theater Höchst, dem Eintracht Frankfurt Museum, der Initiative Respekt! Kein Platz für Rassismus, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, der IG Bergbau, Chemie, Energie Rhein-Main, der AG Geschichte und Erinnerung, dem Höchster Geschichtsverein und dem Bund für Volksbildung Frankfurt am Main – Höchst

Siehe Veranstaltungsanzeige auf der Umschlagsrückseite

Ein Verbrechen ohne Namen

Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust

**Buchvorstellung mit Prof. Dr. Dan Diner,
Prof. Dr. Norbert Frei und Prof. Dr. Sybille Steinbacher**

**Moderation: Rebecca Caroline Schmidt,
Forschungsverbund »Normative Ordnungen«**

Deutsche Nationalbibliothek
Adickesallee 1, Frankfurt am Main
Weitere Informationen und die aktuellen Corona-Regeln:
www.dnb.de/verbrechenohnenamen
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/s0CDczEX2oU>

Ist es ein neuer Historikerstreit? Die Erinnerung an den Holocaust in Deutschland steht plötzlich in der Kritik. Was eben noch als eine politische und gesellschaftliche Errungenschaft galt, verstehen manche nun als einen »Katechismus«, der den Deutschen aufgezwungen sei und über dessen Einhaltung »Hohepriester« wachten. Seine wahre Funktion sei es, andere historische Verbrechen auszublenden und dem Mord an den Juden eine übertriebene Rolle im kollektiven Gedächtnis der Deutschen einzuräumen.

Der vorgestellte Band *Ein Verbrechen ohne Namen* (München: Verlag C.H.BECK, 2022) tritt solchen Thesen entgegen und zeigt, warum das Argument der Präzedenzlosigkeit des Holocaust historisch gut begründet ist. Zugleich macht er deutlich, dass die Erinnerung insbesondere an die Kolonialverbrechen

einen größeren Platz erhalten sollte, ohne deshalb die kritische Auseinandersetzung mit dem Holocaust beiseitezuschieben.



Blick von den Ministergärten auf das »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« in Berlin, 2016. Foto: Alexander Blum, CC BY-SA 4.0

Prof. Dr. Dan Diner ist Historiker für Moderne Geschichte und lehrte an den Universitäten Jerusalem und Leipzig.

Prof. Dr. Norbert Frei ist Seniorprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Prof. Dr. Sybille Steinbacher ist Zeithistorikerin und Direktorin des Fritz Bauer Instituts, sie lehrt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek und dem Forschungsverbund »Normative Ordnungen« der Goethe-Universität Frankfurt am Main

»... und warte täglich auf ein Lebenszeichen« *Briefe an Johanna Tesch im Konzentrationslager*

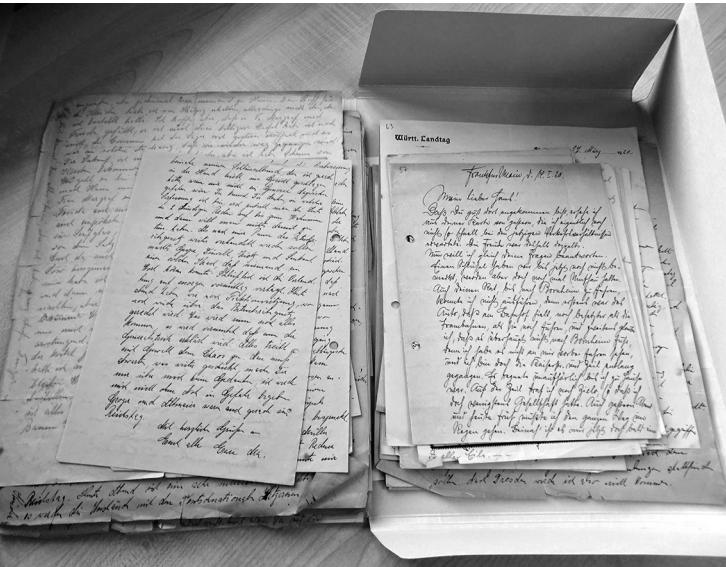
Vortrag von Dipl.-Päd. Dieter Wesp

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Johanna Tesch gehörte zu den ersten Frauen in einem deutschen Parlament. Von 1919 bis 1924 war sie für die SPD Abgeordnete in der Nationalversammlung und im Reichstag. Im Jahr 1944 wurde sie im Rahmen der Aktion »Gewitter« verhaftet, im März 1945 starb sie im Konzentrationslager Ravensbrück. Ein umfangreicher Briefwechsel, vor allem mit Ehemann Richard und dem geflohenen Sohn Carl, hat sich erhalten und wurde 2020 veröffentlicht. Der Vortrag konzentriert sich auf die Korrespondenz aus der Zeit des Nationalsozialismus und die erschütternden Briefe, die Richard Tesch an seine Frau ins Konzentrationslager schrieb.

Dipl.-Päd. Dieter Wesp ist Stadthistoriker und Mitherausgeber der Dokumentation *Johanna Tesch: Briefwechsel 1909–1945*, die 2020 bei epubli erschienen ist.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.



Briefe aus dem Nachlass von Johanna Tesch
im Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main

Hermann Gundersheimer und Guido Schönberger *Kunstgeschichte und Exil*

Vortrag von Dr. Katharina Rauschenberger

Historisches Museum Frankfurt
Saalhof 1, Frankfurt, Sonnemann-Saal
Eintritt: € 4,- / ermäßigt: € 2,-

Hermann Gundersheimer und Guido Schönberger, 1933 aus städtischen Diensten entlassen, schufen am Museum Jüdischer Altertümer ein neues Forschungsgebiet, bevor sie aus Deutschland flohen. Zuvor jedoch musste Gundersheimer die im Novemberpogrom aus dem Museum und den Synagogen geraubten Objekte sortieren. Die besten Stücke sicherte sich das Historische Museum. Nach 1945 begutachtete Schönberger diese Relikte aus jüdischem Eigentum und verteilte sie an jüdische Organisationen. Der Vortrag geht auf die wissenschaftliche Arbeit der beiden, ihre persönlichen Bindungen an die Frankfurter Museen sowie auf die Umstände ihrer Flucht und besuchsweisen Rückkehr nach 1945 ein.

Dr. Katharina Rauschenberger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Historischen Museum Frankfurt



Hermann
Gundersheimer,
1936

Foto:
Werner L.
Gundersheimer

»Die Rache ist Mein allein« *Vergeltung für die Schoa: Abba Kovners Organisation Nakam*

**Lesung und Gespräch (in englischer Sprache)
mit Prof. Dr. Dina Porat und Dr. Christoph Dieckmann**

**Jüdisches Museum Frankfurt, Bertha-Pappenheim-Platz 1
Anmeldung bitte an: besuch.JMF@stadt-frankfurt.de
Eintritt: € 5,- / ermäßigt: € 2,50**

Dina Porat beschreibt in ihrem Buch *»Die Rache ist Mein allein«* (Paderborn: Verlag Brill | Schöningh 2021) die Geschichte von etwa 50 Überlebenden der Shoa, die unter der Führung des Schriftstellers und Partisanen Abba Kovner beabsichtigten, das Trinkwasser in mehreren deutschen Großstädten zu vergiften. Nach dem Scheitern des Plans suchten Teile der Gruppe nach anderen Wegen, um Vergeltung zu üben. Porat zeichnet die geplanten Racheakte nach und behandelt die vom Thema der Rache aufgeworfenen moralischen Fragen.

Prof. Dr. Dina Porat ist emeritierte Professorin für Moderne Jüdische Geschichte an der Universität Tel Aviv, Vorsitzende des Kantor Center for the Study of Contemporary European Jewry und seit 2011 Chefhistorikerin der Gedenkstätte Yad Vashem.

Dr. Christoph Dieckmann ist Historiker. 2012 wurde er mit dem Yad Vashem International Book Prize for Holocaust Research ausgezeichnet.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Jüdischen Museum Frankfurt im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung »Rache: Geschichte und Fantasie«

*Nachholtermin zur Veranstaltungsreihe: Angst.
Vertrauensverlust. Manipulation. Demokratie in Gefahr?*

Kampf um die Kultur

**Gespräch mit Sasha Marianna Salzmann
und Dr. Doron Rabinovici
Moderation: Claudia Sautter**

**Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de**

Ist die Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre (Art. 5 GG) bedroht? Der Kulturkampf der Rechten macht Stimmung gegen Diversität, Feminismus und Multikulturalität, tritt ein für Homogenität und deutsch-nationale Traditionspflege. Die Protagonisten der Identitären Bewegung mit ihrem Einfluss auf die AfD sagen der Globalisierung und dem Kapitalismus den Kampf von rechts an. Ist eine Identitätspolitik von links hierauf eine adäquate Antwort?

Sasha Marianna Salzmann ist Theaterautor:in, Essayist:in und Dramaturg:in. Für ihre Theaterstücke erhielt sie zuletzt den Kunstpreis Berlin 2020.

Dr. Doron Rabinovici ist Schriftsteller und Historiker. Er gehört der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur an und erhielt 2015 den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Zerborstene Zeit *Deutsche Geschichte 1918–1945*

Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/42mDGyJ7aT0>

Deutschland zwischen 1918 und 1945 – ein Zeitraum von knapp 30 Jahren, in denen für Millionen gleich zweimal eine »neue Zeit« anbrach: 1918 mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und 1933 mit der nationalsozialistischen Machteroberung. Michael Wildts *Zerborstene Zeit* ist keine Groß Erzählung mit einem Blick von oben, sondern zeigt die Kanten und Zacken, Lichtungen und Abgründe dieses zerklüfteten 20. Jahrhunderts. Es verbindet die Ereignislinien der »großen« Geschichte mit den Erfahrungen und Lebenswelten der Zeitgenossinnen und Zeitgenossen.

Prof. Dr. Michael Wildt ist emeritierter Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität Berlin. Zu seinen wichtigsten Büchern gehören *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes* und *Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939*, erschienen 2003 bzw. 2007 in der Hamburger Edition. Das hier vorgestellte Buch ist 2022 im Verlag C.H.Beck in München erschienen.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Menschenansammlung in Berlin während des Kapp-Putsches, 1920
Foto: Bundesarchiv Berlin Bild 146-1970-051-05/ CC-BY-SA 3.0

Antisemitismus: Eine deutsche Geschichte *Von der Aufklärung bis heute*

Vortrag von Prof. Dr. Peter Longerich

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/nTJ0HMY6P9o>

In Schulen und Hochschulen wird der Antisemitismus vor allem als Sündenbock-Phänomen für andere gesellschaftliche Probleme verstanden. Unsere tägliche Konfrontation damit zeigt aber, dass das nicht ausreicht. Der Vortrag führt in die Geschichte der antijüdischen Einstellungen in Deutschland und zeigt, dass das Verhältnis zum Judentum vor allem eine Suche nach nationaler Identität geblieben ist, die sich wesentlich auf das deutsche Selbstbild auswirkt.

Prof. Dr. Peter Longerich war Professor für moderne Geschichte am Royal Holloway College der Universität London und Gründer des dortigen Holocaust Research Centre. 2002/2003 war er für zwei Semester Gastprofessor für interdisziplinäre Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut. Er veröffentlichte wissenschaftliche Biographien zu Himmler, Goebbels und Hitler und 2016 im Pantheon Verlag das Buch *Wannseekonferenz. Der Weg zur »Endlösung«*. Das hier vorgestellte Buch ist 2021 im Münchner Siedler Verlag erschienen.



Einschusslöcher
in der Tür
zur Synagoge
der Jüdischen
Gemeinde
zu Halle (Saale),
2020,
Foto: Reise Reise



Die Deportation von Sinti und Roma aus Asperg 1940
Foto: Bundesarchiv, R 165 Bild-244-57 / CC-BY-SA 3.0

Das zerstreute Wissen sammeln *Wege zu einer Enzyklopädie des NS-Völkermordes an Sinti und Roma in Europa*

Vortrag von Dr. Karola Fings

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Der NS-Völkermord an den Sinti und Roma wurde spät Gegenstand der Forschung und erst 2012 mit der Einweihung des Denkmals in Berlin von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen. Das Wissen über zahlreiche Verfolgungs- und Verbrechenkontexte ist stark fragmentiert und oftmals nur über fremdsprachige, vielfach entlegene publizierte Literatur zugänglich. Das vom Auswärtigen Amt geförderte Vorhaben am Historischen Seminar der Universität Heidelberg begegnet mit einer enzyklopädischen Bündelung des vorhandenen Wissens der bisherigen Missrepräsentation des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma in Europa.

Dr. Karola Fings ist Historikerin an der Forschungsstelle Antiziganismus am Historischen Seminar der Universität Heidelberg. Von 2019 bis 2021 war sie Mitglied der Unabhängigen Kommission Antiziganismus der Bundesregierung. Zusammen mit Prof. Dr. Sybille Steinbacher gab sie den 2021 im Wallstein Verlag, Göttingen erschienenen Band *Sinti und Roma. Der nationalsozialistische Völkermord in historischer und gesellschaftspolitischer Perspektive* heraus.

Neu-Bayreuth?

Mythos und Realität der »Stunde null«

Vortrag von Dr. Sven Friedrich

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend

Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/AaFBcnVIWi0>

Als wesentlicher Teil der nationalsozialistischen Ideologiegeschichte waren die Bayreuther Festspiele und die Familie Wagner wegen Richard Wagners Antisemitismus und der engen Verbindung mit Adolf Hitler nach 1945 zunächst vollständig diskreditiert. Ein Neubeginn schien nur durch einen entschiedenen Schlussstrich möglich. Die angebliche »Stunde null« vollzog sich in Bayreuth ab 1951 mit Wieland Wagners Mythos von »Neu-Bayreuth«. Der Vortrag wirft ein Schlaglicht auf das Ringen um die Festspiele nach dem Krieg sowie die Persönlichkeit und Rolle Wieland Wagners im Spannungsfeld von revolutionärer Erneuerung und reaktionärer Kontinuität.

Dr. Sven Friedrich ist Theater-, Literatur- und Kommunikationswissenschaftler. Seit 1993 leitet er in Bayreuth das Richard Wagner Museum mit Nationalarchiv und Forschungsstätte der Richard-Wagner-Stiftung, das Franz-Liszt- und das Jean-Paul-Museum. Sein Buch *Wagner: Im Spiegel seiner Zeit* erschien 2013 im Fischer Taschenbuch Verlag.



Wieland und Wolfgang Wagner vor der kriegszerstörten Ruine des Hauses Wahnfried, 1945

Foto: Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth

Joseph Beuys *Nationalsozialismus und Antisemitismus*

Vortrag von Ron Manheim

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Um 1980 hat der Künstler Joseph Beuys (1921–1986) mehrfach den Begriff »Auschwitz« eingesetzt, um die Gesellschaft seiner Zeit zu charakterisieren: »Unsere Zeit ist Auschwitz!« Dass er damit das historische Phänomen der Shoah ausblendete, wurde bisher in der Beuys-Rezeption kaum beachtet. Ron Manheims Forschungsergebnisse machen einen Menschen sichtbar, dem nicht nur ein klarer, kritischer Gegenwartsbezug, sondern auch ein Bewusstsein von der historischen Realität fehlte. Mit dem Begriff »Ausblendungsantisemitismus« begründet er eine These, welche die Beuys-Wissenschaft vor neue Aufgaben stellt.

Ron Manheim ist Kunsthistoriker und Archäologe. Seit mehr als drei Jahrzehnten befasst er sich mit Werk und Leben von Joseph Beuys. Von 1991 an baute er im Museum Schloss Moyland das Joseph Beuys Archiv auf. Heute ist er freiberuflicher Autor und Ausstellungskurator.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Jüdischen Museum Frankfurt



Joseph Beuys mit Fahrrad auf den Stufen des Haupteingangs der Kunstakademie Düsseldorf, ohne Datum
Foto: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland / Hans Lachmann, CC BY-SA 2.0.

Ein Oskar-Schindler-Platz für Frankfurt

**Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Sybille Steinbacher,
Dr. Ina Hartwig und Prof. Dr. Dr. Michel Friedman**

Städtische Bühnen Frankfurt am Main

Chagallsaal Oper Frankfurt, Untermainanlage 11

Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Corona-Regeln: <https://tinyurl.com/oper-frankfurt>

Oskar Schindlers Einsatz für die Rettung von mehr als 1.200 Jüdinnen und Juden vor der Ermordung in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ist durch Steven Spielbergs Spielfilm *SCHINDLERS LISTE* weltbekannt. Nur wenige wissen dagegen von seinem Bezug zu Frankfurt, wo der als »Gerechter unter den Völkern« Geehrte von 1957 bis zu seinem Tod 1974 in der Nähe des Hauptbahnhofs lebte. Seit 2020 wird eine Benennung des Bahnhofsvorplatzes nach Oskar Schindler diskutiert, um die Erinnerung an ihn sowie seinen Bezug zu Frankfurt im öffentlichen Raum der Stadt zu verankern.

Die Veranstaltung verknüpft einen geschichtswissenschaftlichen Vortrag von Prof. Dr. Sybille Steinbacher mit einer anschließenden Diskussion über eine angemessene Ehrung Schindlers in Frankfurt sowie Gegenwart und Perspektiven der städtischen Erinnerungskultur. Es diskutieren Kultur- und Wissenschaftsdezernentin Dr. Ina Hartwig und Prof. Dr. Dr. Michel Friedman, moderiert von Prof. Dr. Sybille Steinbacher.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Dezernat Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main



Am Eingang zu seinem ehemaligen Wohnsitz »Am Hauptbahnhof 4« wurde 1996 eine Gedenktafel für Oskar Schindler angebracht.
Foto:
Werner Lott

»Weiße Welt am Wendepunkt«? *Die extreme Rechte am Übergang von den 1960er zu den 1970er Jahren*

Vortrag von apl. Prof. Dr. Gideon Botsch

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/guTAdskRCQ0>

Um 1970 änderten sich die politischen Bedingungen für die extreme Rechte substantiell. Im Jahr 1969 scheiterte die NPD bei den Bundestagswahlen. Würde die neue Ostpolitik zur dauerhaften Teilung Deutschlands führen? Liberalisierung und Linksruck, Verfall der Autorität, der heteronormativen Kleinfamilie und des christlichen Glaubens bedrohten die geistigen Fundamente der Nation, Pillenknick, Pornografie und sexuelle Libertinage bei gleichzeitiger Einwanderung aus dem außereuropäischen Ausland die biologische Substanz des Volkes. Dekolonialisierungsbewegungen zwangen die europäischen Mächte zum Rückzug. Stand die »weiße Welt am Wendepunkt«, so galt es, »Widerstand« zu organisieren – auch mit terroristischer Gewalt.

Dr. Gideon Botsch ist außerplanmäßiger Professor für Politikwissenschaft an der Universität Potsdam sowie Leiter der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Antisemitismus und Rechtsextremismus am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam.



Treffen von Bundeskanzler Willy Brandt und DDR-Ministerpräsident Willi Stoph in Kassel, Demonstration für die Abschaffung der Mauer, 21.5.1970
Foto: Archiv der sozialen Demokratie

Veit Harlan, »Jud Süß« und der Nachkriegsantisemit

Vortrag von Prof. Dr. Lisa Silverman

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/1NLP1spkI5s>



Veit Harlan nach seinem Freispruch durch das Hamburger Schwurgericht am 23.4.1949 auf den Schultern seiner Anhänger
Foto: Bundesarchiv, Bild 183-R76220 / CC-BY-SA 3.0

Der Vortrag untersucht die Entstehung des Nachkriegsantisemitismus, einer imaginären Figur, die allein für die Dämonisierung von Juden verantwortlich gewesen sein soll und es den Deutschen ermöglichte, sich von jeglicher Nähe zum Antisemitismus nach dem Holocaust zu distanzieren. Wie wichtig es war, diese Figur zu definieren, wird am Beispiel des Filmregisseurs Veit Harlan illustriert, der 1948 wegen seines erfolgreichen NS-Propagandafilms JUD SÜß (1940) des Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt wurde. Eine sorgfältige Analyse der Aussagen und Ereignisse im und um das Gerichtsverfahren zeigt, welche zentrale Rolle für seinen Freispruch Harlans Bestimmung des »Antisemiten« spielte, die fortan für breite Bevölkerungskreise als Vorlage diente.

Prof. Dr. Lisa Silverman ist Associate Professor of History and Jewish Studies an der University of Wisconsin-Milwaukee. Im Sommersemester 2022 hat sie die Michael Hauck Gastprofessor am Fritz Bauer Institut inne.



Karl Loewenstein, der Erfinder des Begriffs »wehrhafte Demokratie«, als Mitglied der amerikanischen Armee 1945
Quelle: The Karl Loewenstein Papers, Amherst College Library

Rückkehrende aus dem Exil *Antinazismus und die Geburt des (west-)deutschen Konstitutionalismus der Nachkriegszeit*

Vortrag von Dr. Samuel Miner

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Das Grundgesetz weist dem Bundesverfassungsgericht eine zentrale Rolle im deutschen politischen System zu. Für seine Aufgaben, Gesetze zu überprüfen und die staatliche Ordnung zu schützen, wurde der Begriff »wehrhafte Demokratie« geprägt. Unter denjenigen, welche die einzelnen Landesverfassungen in der US-Zone ausarbeiteten, wo zumindest zu Beginn eine unbelastete Biografie für die Berufsausübung noch entscheidend war, wird man also ehemalige Gegner des Nationalsozialismus erwarten dürfen. Vor dem Hintergrund der Lebensläufe maßgeblicher Autorinnen und Autoren des Grundgesetzes wird im Vortrag nach den Ursprüngen des deutschen Konstitutionalismus der Nachkriegszeit gefragt.

Dr. Samuel Miner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München in dem Projekt »Das Bundesarbeitsgericht zwischen Kontinuität und Neuanfang nach 1954«. Er wurde 2021 mit seiner Dissertation *The Exiles' Return: Emigres, Anti-Nazis, and the Basic Law* an der University of Maryland, College Park promoviert.

Eine »ganz normale« Großstadt? *Frankfurt im Nationalsozialismus*

Tagung

**Historisches Museum Frankfurt, Sonnemann-Saal
Saalhof 1, Frankfurt am Main**

Eintritt: € 12,- / ermäßigt € 6,-

**Eine Reservierung ist erforderlich: Tel. 069.212-35154
oder: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de**



Hakenkreuzfahnen an den Häusern Römerberg 34, 32 und Markt 46,
Frankfurt am Main, ca. 1938

Foto: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main

Wie verhielt sich Frankfurt mit seiner Stadtverwaltung, Justiz, Polizei und Universität im Vergleich zu anderen Großstädten im Nationalsozialismus? Welche Handlungsspielräume hatten die Kommunen in den Jahren 1933 bis 1945, und welche Rolle spielten sie bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Politik? Diesen Fragen sind die Autorinnen und Autoren des geplanten Sammelbandes der Frankfurter Historischen Kommission und des Fritz Bauer Instituts zur Frankfurter Geschichte in der NS-Zeit nachgegangen. Auf der Tagung stellen sie ausgewählte Beiträge vor.

Nähere Informationen finden Sie auf:
www.historisches-museum-frankfurt.de

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Historischen Museum Frankfurt, dem Historischen Seminar der Goethe-Universität und der Frankfurter Historischen Kommission

Das Ende der Ära der Zeitzeugen? *Das Fortunoff Archive als lebendiges Gedächtnis und Brücke in die Vergangenheit*

Vortrag von Stephen Naron

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend
Anmeldung bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Das Holocaust Survivors Film Project begann 1979 mit der Videoaufzeichnung von Überlebenden des Holocaust. Seitdem hat sein Nachfolger, das Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies, 40 Jahre lang Zeugnisse bewahrt. Nach Abschluss der Digitalisierung der Sammlung will es den digitalen Zugang verbessern und die Nutzung fördern. Nach dem Tod der letzten Überlebenden werden mündliche Zeugnisse über den Holocaust nur noch über solche Archive zugänglich sein. Neben der Geschichte und Methodik des Archivs werden im Vortrag neue technische, kuratorische und ethische Herausforderungen diskutiert.

Stephen Naron ist Direktor des Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies an der Yale University, New Haven.

Eine Veranstaltung des Fritz Bauer Instituts im Rahmen der »Tage des Exils«. Eine Initiative der Körber-Stiftung in Kooperation mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek



Die Aufnahme eines Zeitzeugeninterviews mit Pierre T., 1987
Foto: Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies, HVT-836

IG Farben-Haus und Norbert Wollheim Memorial

Offene Führung

**Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz**

Treffpunkt ist vor dem Wollheim-Pavillon am Fritz-Neumark-Weg, unterhalb des IG Farben-Hauses, von der Fürstenberger Straße kommend auf der linken Seite des Campus-Geländes der Goethe-Universität. Die Führung findet jeden 3. Samstag im Monat um 15:00 Uhr statt. Sie ist kostenfrei. Die Anmeldemodalitäten und aktuellen Hygienerichtlinien finden Sie auf unserer Website.

Das Wollheim Memorial ist ein Ort des Gedenkens und der Information über die Zwangsarbeiter der IG Farben im Konzentrationslager Buna-Monowitz (Auschwitz III). Es befindet sich vor dem IG Farben-Haus, der ehemaligen Konzernzentrale der I.G. Farben Industrie AG, auf dem Campus Westend. Die Führung greift die Konzeption des Memorials auf, die die Ereignisgeschichte der Vorkriegs-, NS- und Nachkriegszeit mit den lebensgeschichtlichen Erzählungen der Überlebenden verbindet. Das Memorial wird im Zusammenhang mit dem IG Farben-Haus als künstlerische Installation präsentiert.

Website der Goethe-Universität mit umfangreichem Informationsmaterial zum Konzentrationslager Buna-Monowitz:
www.wollheim-memorial.de

Förderverein *Fritz Bauer Institut e.V.*

Der Förderverein des Fritz Bauer Instituts e.V. unterstützt und begleitet die Forschung des Instituts. Er trägt dessen Arbeit in die Öffentlichkeit, regt Diskussionen an und ermuntert zu politischer Einmischung.

Die rechtspopulistischen Tendenzen und rechtsextremistischen Bewegungen in Deutschland und Europa beunruhigen uns sehr. Im vergangenen Wintersemester haben wir eine Vortragsreihe mit dem Titel »Angst. Vertrauensverlust. Manipulation. Demokratie in Gefahr?« gestartet. Aufgrund der Pandemie musste eine der Veranstaltungen auf das Sommersemester 2022 verschoben werden. Das Thema »Kampf um die Kultur« ist leider immer noch aktuell; die geplante Veranstaltung mit Doron Rabinovici und Sasha Marianna Salzmann geht wie die vorangegangenen unter anderem der Frage nach, in welcher Weise die »autoritäre Verlockung« auf die heutigen Debatten Einfluss nimmt. Auch der Vortrag von Dieter Wesp, dem Herausgeber der Briefe Johanna Teschs, wird im laufenden Semester nachgeholt.

Der Förderverein hat rund 1.000 Mitglieder. Helfen Sie mit, dass wir mehr werden! Und werben Sie Unterstützerinnen und Unterstützer!

Jutta Ebeling
Vorsitzende des Fördervereins

Fritz Bauer Institut

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de
www.facebook.com/fritz-bauer-institut
<https://twitter.com/fritzbauerinst>

Das Institut hat seinen Sitz im IG Farben-Haus
(Q3, 5. OG) auf dem Campus Westend der
Goethe-Universität Frankfurt am Main.

RMV-Haltestellen:

Holzhausenstraße und Uni Campus Westend

Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-39
verein@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de/verein

Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse
BIC: HELADEF1822
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67

Impressum

Fritz Bauer Institut
Stiftung bürgerlichen Rechts

Direktorin:

Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Dr. Katharina Rauschenberger

Bildredaktion: Dr. Katharina Rauschenberger, Werner Lott

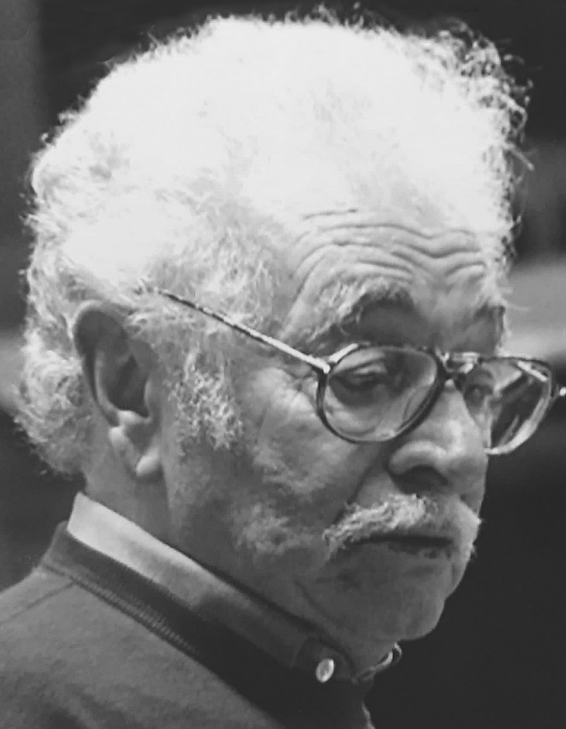
Lektorat: Regine Strotbek

Gestaltung/Layout: Werner Lott

Druck: Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Auflage: 3.000



Helmut
„Sonny“
Sonneberg
berichtet

**2G+ – Wir bitten
um Voranmeldung!**
Neues Theater Höchst
service@neues-theater.de
Telefon 069/33 99 99 33



E-Mail



Telefon

„Ich habe überlebt“

Neues Theater Höchst, 3. April 2022, 11.00 Uhr

Helmut „Sonny“ Sonneberg, Ehrenmitglied bei Eintracht Frankfurt, wird 1931 in Frankfurt geboren. Da seine leiblichen Eltern Juden sind, ist er – trotz katholischer Erziehung – nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zunehmender Diskriminierung ausgesetzt. Als Kind erlebt er Ausgrenzung und Gewalt, bis hin zur Deportation ins Konzentrationslager Theresienstadt. Als einer der letzten Zeitzeugen berichtet er aus seinem Leben. Wir laden dazu herzlich ein.

Neues Theater Höchst, Emmerich-Josef-Straße 46A, 65929 Frankfurt am Main

Unterstützt durch:



**Eintracht
FRANKFURT MUSEUM**



Respekt!
Kein Platz für Extremismus
www.respekt.de



Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*



tbfv

